

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 70 Pfg., durch die
Post vierteljährlich 2.10 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen,
Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach,
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Zeilen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen
— in der Postzeitungsliste unter 1110 a. —

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 29.

Samstag den 8. März 1919.

19. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

(20. Sitzung.)

Am Regierungstisch: Dr. Preuß, Wissell, Erzberger,
Robert Schmidt, Baake und andere.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung nach
3 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst An-
fragen.

Die Abgg. Arnst (Deutschnat.) und Genossen
stellen folgende Anfrage: Infolge des herrschenden Pa-
piermangels kann die deutsche Presse ihren Auf-
gaben weder im Inlande noch in bezug auf die not-
wendige wirksame Vertretung der Reichsinteressen ge-
genüber dem Auslande gerecht werden. Was kann und
wird die Regierung tun, um diesem Mangel abzuwehren?

Reichswirtschaftsminister Wissell: Das Reichs-
wirtschaftsministerium bedauert lebhaft, daß es der deut-
schen Tagespresse infolge des Papiermangels nicht mög-
lich ist, ihre gerade jetzt besonders bedeutsamen Aufgaben
zu erfüllen. Der ausgetretene Mangel beruht auf der
Streikbewegung und auf den bekannten Schwierigkeiten
der Kohlenversorgung und des Transportwesens. Wir
sind mit besonderem Nachdruck bemüht, diese Erzeugungs-
und Beförderungsschwierigkeiten zu überwinden. Eine
die berechtigten Wünsche der Tagespresse befriedigende
Papierversorgung wird aber leider erst dann möglich
sein, wenn das deutsche Wirtschaftsleben wieder in eini-
germaßen geordneter Bahnen zurückgeführt sein wird.

Abg. Ohler (Deutschnat.) fragt an, was die Re-
gierung gegen die unzureichende Belieferung der Land-
wirtschaft mit künstlichen Düngemitteln zu tun gedenkt.

Reichsminister Schmidt: Der Mangel an der
Beförderung mit künstlichen Düngemitteln ist auf den Aus-
fall der Produktion in den besetzten Gebieten, sowie auf
die Schwierigkeiten im Transportwesen und die Produk-
tionserschwerungen durch den Kohlenmangel zurückzu-
führen. Es soll alles geschehen, um die Hindernisse, die
der Produktion entgegenstehen, zu beseitigen.

Hierauf wird die Beratung der Reichsversa-
mlung fortgesetzt.

Abg. Henke (U. S.) greift preis das Räteystem
als das Alibi-Mittel. Die Arbeiterschaft werde nicht
nügen, bis sie dieses Ziel durchgesetzt habe. (Unruhe.)

Abg. Dr. Stresemann (D. V. P.) polemisiert
gegen den Vordränger und tritt für die Aufrechter-
haltung der Bundesstaaten ein. Preußen soll bleiben,
wie es ist. Redner wendet sich gegen den Abg. Trim-
born, den er mit den Bestrebungen zur Gründung einer
Reichsrepublik in Zusammenhang bringt: Der be-
absichtigte Anschluß von Deutsch-Oesterreich ist ein
Schicksal in früherer Zeit. Wir sehen heute in unserem
Volk eine Puffschnecke, die geradezu niederdrückend und
schamvoll ist. Wir waren ein Volk der Arbeit; möch-
ten wir es wieder werden und über unserer Zukunft
die Worte stehen: Arbeiten und nicht verzweifeln! (Bei-
fall rechts.)

Reichsminister Dr. David: Ich habe aus der De-
batte den Eindruck gewonnen, als ob man über der Ar-
beit das Große, Gute und Wertvolle vergißt, das uns
diese neue Verfassung bringt. Die republikanische
Staatsform, die festgelegt wird, ist doch keine Kleinig-
keit. (Sehr richtig.) Ich freue mich, daß in der Na-
tionalversammlung im großen und ganzen ein Zug zu
einer möglichst weitgehenden Vereinheitlichung und zu
einer möglichst starken Zentralgewalt des Reiches zum
Ausdruck gekommen ist. Die Nationalversammlung wird
es in der Hand haben, den Staatsrat, der vom früheren
Bundesrat übrig geblieben ist, in diesem Sinne noch zu
verbessern. Ich bin überzeugt, die Entwicklung wird
immer mehr zur Vereinheitlichung gehen, ohne daß dar-
unter irgendwie die landmannschaftlichen Eigenarten
der verschiedenen deutschen Stämme zu leiden brauch-
ten. Ich bin auch fest überzeugt, die Demokratie wird
das Reich fester zusammenschließen als das alte Sys-
tem es vermocht hat. Denn die Demokratie ist die
Siege des nationalen Staatsgedankens. (Sehr richtig! bei
den Sozialdemokraten.) Es ist allerdings nötig, daß
neben der politischen Demokratie auch die wirt-
schaftliche Demokratie ihren Einzug hält. Es muß da-
für gesorgt werden, daß jeder Arbeitende in deutschen
Landen auch eine menschenwürdige Existenz findet. So
wenig das Christentum etwas taugt, das aus Rano-
wenkständen gepredigt wird, so wenig taugt der So-
zialismus, der den Menschen mit Maschinengewehren
aufgezwungen werden soll. (Sehr richtig!) und lebhaft
Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Die Lösung
unserer Aufgabe wird uns ungeheuer erschwert durch
die Vorgänge draußen, die wiederum auf das Schick-
salo des Herrn Henke und seiner Freunde zu sehen
sind. Trotzdem wollen wir guten Mutes an die Arbeit
gehen und keinen pessimistischen aufkommen lassen. Möge
die Nationalversammlung hier zeigen, was sie kann.
Möge sie hier ein bahnbrechendes Werk schaffen für einen
neuen höheren Sozialismus und politische Kultur des

deutschen Volkes, die letzten Endes auch dem Aufstieg der
ganzen Menschheit dienen wird. (Leb. Beif.)

Damit schließt die erste Besprechung der Verfas-
sungsvorlage.

Personlich bemerkt Abg. Trimborn (Zentrum):
Der Abg. Stresemann hat meinen Namen in Verbin-
dung gebracht mit den Bestrebungen zur Errichtung einer
Reichsrepublik und hat in diesem Zusammenhang
gegen mich polemisiert. Ich stelle fest, daß er da-
bei von einer Reihe falscher Auffassungen ausgeht.
Insbesondere ist es eine ganz irrtümliche Mei-
nung, wenn er den Eindruck zu erwecken versucht hat,
als werde die Bewegung zur Errichtung einer westdeut-
schen Republik wesentlich von Anhängern des Zentrums
getragen. Tatsächlich sind Anhänger der verschiedensten
politischen Parteien dabei beteiligt. Ich werde in der
Kommission Gelegenheit nehmen, die Frage einmal ganz
eingehend und sachlich und ruhig darzustellen. Ich bin
überzeugt, daß dann eine ganze Reihe von Irrtümern,
die auch Herrn Stresemann beherrschen, vollständig aus-
geräumt und verschwinden werden.

Die Verfassungsvorlage wird an einen Ausschuss
von 28 Mitgliedern verwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Nächste
Sitzung: Mittwoch nachm. 3.15 Uhr: Interpellation
Arnstadt (Deutschnat. Volksp.) und Genossen betr. die
Zustände in der Provinz Posen.
Schluß: 6.15 Uhr.

21. Sitzung.

Am Regierungstisch: Scheidemann, Erzberger,
Landsberg u. a.

Eingezogen ist der Entwurf eines Sozial-
sicherungsgesetzes und eines Gegengewaltsgesetzes be-
treffend Regelung der Kohlenwirtschaft.

Die Interpellation Arnstadt und Genossen (Deut-
schnat.) betr. Wiederaufbau der während des Krieges
stillgelegten oder geschwächten Betriebe wird abgelehnt,
nachdem Reichspräsident Scheidemann erklärt hat, daß
die Regierung die Interpellation später beantworten wird.

Es folgt die Interpellation Arnstadt u. Gen. (D.
V.) betr. Zustände in der Provinz Po-
sen. — Zur Begründung der Interpellation erhält
dies Wort.

Frau Abg. Dr. Schürmeier (Deutschnat.
Volksp.) und spricht in längerer, mit Beifall aufgenom-
mener Rede über die Vorläufigkeit im Osten, den
Kampf der Polen gegen Deutschland, die Demarkations-
linie, die Lebensmittellieferungen an die Polen etc.

Reichsminister Erzberger gibt namens der
Regierung eine Erklärung ab, die sich auf die Rede
der Frau Dr. Schürmeier bezieht. Er sagte u. a., ich
hätte gewünscht, daß die preussische Polarpolitik schon
früher den Grundgedanken des polnischen Volkes besser
gerechtfertigt wäre (Beifall), die Situation wäre
dann für uns heute eine viel günstiger gewesen. (Leb-
hafter Beifall bei der Mehrheit.) Wer hat denn dazu
beigetragen, daß im Osten sich solche Zustände entwik-
kelt haben? (Zurufe rechts: Herr von Gerlach!) Ich
kenne den Zwischenfall nicht, aber er wird doch nicht
erst im November auf die Welt gekommen sein! (Sehr
gut! bei der Mehrheit.) Noch vor dem November ist
durch die ungerechte Behandlung der Polen den jetzi-
gen Ansprüchen der Polen Vorschub geleistet worden.
(Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Die vorige preussische
Regierung hat erst sehr spät den Versuch unternommen,
den berechtigten Wünschen der Polen Rechnung zu tra-
gen und damit zu retten, was noch zu retten war. Ein-
er der wichtigsten Programmpunkte der deutschen Regie-
rung zum Friedensschluß ist der Schutz der nationalen
Minderheiten, der Aufrechterhaltung der deutschen Kul-
tur, Sprache und Religion, deutscher Interessen im
Auslande. Diese Forderungen werden am besten da-
durch begründet, daß wir den bei uns wohnenden na-
tionalen Minderheiten dieselben Freiheiten gewähren,
die wir für unsere deutschen Volksgenossen als nationa-
le Minderheiten in anderen Ländern verlangen. (Leb-
hafte Zustimmung bei der Mehrheit.) Es ist richtig,
daß der Respekt vor der deutschen Regierung gesunken
ist. Die Hauptursache dafür ist aber, daß 16 000 deut-
sche Soldaten mit Tausenden von Offizieren in War-
schau ausrücken vor 800 Polen. Dieses wenig
tapfer Verhalten des Generals Beseler hat dem deut-
schen Ansehen den schwersten Schlag versetzt. (Zurufe
rechts: Das ist eine Frucht der Revolution!) Nein, das
ist vorher geschehen! Diese Klucht einer deutschen zwan-
zigfachen Übermacht vor schlecht bewaffneten polnischen
Kämpfern hat das deutsche Ansehen am meisten ge-
schwächt. Ich richte an das deutsche Volk die Mahnung,
sich zu empfindlicher Verteidigung des Vaterlandes auf-
zuraffen (Beifall bei der Mehrheit.)

Die Sitzung dauert fort.

21. Sitzung.

(Schluß.)

Preussischer Unterstaatssekretär Heinrichs ab-
eine Erklärung namens der preussischen Regierung ab.
Auf Antrag des Abg. Schulz-Posen (Volksp.) findet eine Besprechung der In-
terpellation statt.

Abg. Schulz-Posen (Volksp.): Ich bin etwas pes-
simistischer als die Regierung. Ich habe genug mit den
Polen verhandelt. Auch während des Krieges ist eine
Dummheit über die andere gemacht worden.

Abg. Sagawe (Zentrum). Mit Befriedigung
haben wir vernommen, daß mit der Demarkationslinie
keine Entscheidung über die künftige Grenze getroffen
sein soll. Weiter möchte ich die Erwartung aussprechen,
daß die Provinz Posen die Verpflichtungen erfüllt, die
ihr mit Rücksicht auf die Versorgung des deutschen
Volkes mit Lebensmitteln obliegen. Wenn der Völk-
wismus in Deutschland zur Herrschaft gelangen sollte,
dann ist das Schicksal Polens wohl ganz entschieden.
Der Sieg des Völkswismus ist der Tod des Archi-
tischen Lebens. (Sehr richtig!) Diese Tatsache sollte auch
von Rom in ihrer vollen Tragweite gewürdigt werden.

Abg. Dr. Hermann (Dm.) schildert die Lei-
den der Deutschen in dem von den Polen besetzten Ge-
biet und schlägt vor, durch eine internationalisierte Kommis-
sion in Posen selbst eine neutrale Stelle zu schaffen,
die alle Wünsche und Beschwerden aufnehmen kann.

Abg. Ohler (D.-V.): Die Polen achten die Demar-
kationslinie nicht. Erst vor einer halben Stunde habe ich
zwei Telegramme über neue Angriffe der Polen erhalten.
Man vergesse nicht, daß unsere heilige Liebe zum
Vaterlande ins Gegenteil umschlagen kann. Wenn wir
nicht wissen, wo wir unser Haupt hinlegen sollen, dann
wird sich die Liebe in Fluch gegen unsere Volksgenossen
umwandeln.

Abg. Heuermann (Deutsche Volksp.): Die
Kollage unserer Volksgenossen in der Ostmark ist in
der Tat erbärmlich. Die Regierung erwartet alles von
den Verhandlungen in Bromberg. Wir können aber von
dieser Verhandlungskommission nicht unser Heil erwarten.
Wir fürchten, daß diese Herren den Aufstellungsplan schon
fertig mitgebracht haben.

Abg. Dr. Cohn (U. S.): Was jetzt den Deut-
schen von den Polen geschieht, ist genau so zu beurtei-
len, wie das, was früher den Polen von den Deutschen
geschehen ist. Die Polen haben allerdings ein großes
Geschick in ihrer Proseagitation, einen Tatbestand in
das Gegenteil zu kehren. Ein Grenzschutz wird nur so-
weit möglich und gerechtfertigt sein, als es gilt, hun-
gernde und plündernde Banden aus Kongresspolen ab-
zuwehren. Der Abg. Dr. Cohn schloß mit heftigen An-
griffen gegen den Minister Erzberger.

Reichsminister Erzberger: Die Angriffe des
Abg. Cohn berühren mich nicht. Er wirft uns eine
feindliche Politik gegen die Polen vor und polemisiert
dagegen, daß wir eine Reichswehr schaffen. Wo bleibt
da die Logik? Wer hat den Grenzschutz im Osten un-
möglich gemacht — die unabhängigen Sozialdemokraten.

Abg. Dr. Schulz-Posen (Deutsche Volksp.):
Es ist nicht wahr, daß in der Ostmark ein geknechtetes
Polenvolk gelebt hat. Die jetzigen Zustände haben ihre
Ursache in der Errichtung des Kongresspolen, welche
die Mehrheit des Reichstags unterstützte und über-
haupt möglich gemacht hat.

Abg. Bärwald (Demokrat): Die Militärpartei
hat im November 1916 das Königreich Polen errichtet.
Die Demarkationslinie ist für uns Deutsche unmöglich.
Wenn wir Polen werden, erwartet uns ein Rückschritt
zur Unkultur, wie wir ihn vor mehr als hundert
Jahren erlebt haben.

Abg. Davidsohn (Soz.): Wir werden zu einer
friedlich-friedlichen Polarpolitik kommen lassen, wie
hart auch die Tatsachen aufeinanderstoßen mögen.

Abg. Elke (Deutsche Vp.): Durch die Erlasse,
gerne und zur Steuerpflicht für diese Bekehr herange-
zogen werden, ist die deutsche Bevölkerung in schwere
Gewissensnot geraten. Sie verlangt von der Regierung
und der Nationalversammlung klare Weisungen, wie sie
sich diesen Verwaltungen gegenüber verhalten wird.

Nächste Sitzung: Freitag, 6. März, 3.15 Uhr nach-
mittags. Tagesordnung: Anfragen, Sozialisierungsgesetz
und Gesetz über die Regelung der Kohlenwirtschaft.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— In Weimar soll es auch wieder kriseln.
Die Bürgerlichen haben erklärt, daß sie bei einer etwa-
gen Auslösung der Räte mit politischen Rechten ihre
Mitwirkung ablehnen müßten. Dagegen wird von
den Mehrheitssozialisten erklärt, daß lediglich eine Er-

gestanden, gepreßt, die nicht nur die Arbeiter, sondern alle wirtschaftlichen Berufsstände umfaßt. Politische Rechte sollen diesem Wirtschaftsparlament jedoch nicht eingeräumt werden. Die nächsten Tage werden zeigen, ob sich die Gegenstände, die tatsächlich innerhalb der Regierung bestehen, überbrücken lassen.

Der Rationalversammlung ist folgende Interpellation der Reichstagspartei zugegangen: „Die in Deutschland greifbaren Erntevorräte reichen nicht aus, das deutsche Volk bis zur Einbringung der diesjährigen Ernte zu ernähren. Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen?“

Die verfassungsgebende deutsche Rationalversammlung hat ein Gesetz beschlossen, das nach Zustimmung des Staatsausschusses mit Verlautbarung wird. Nach § 1 des

Staatsgesetzes hiermit verkündet wird. Nach § 1 dieses Gesetzes hat jeder Deutsche die künftige Pflicht, seine geistigen und körperlichen Kräfte so zu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Nach § 2 sollen die für die Vergesellschaftung geeigneten wirtschaftlichen Unternehmungen, insbesondere die Gewinnung von Bodenschätzen und die Ausnutzung von Naturkräften, in die Gemeinwirtschaft übergeführt werden. Nach § 3 werden die Aufgaben der durch Reichsgesetz geregelten Gemeinwirtschaft wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern übertragen. Nach § 4 wird in Ausführung der in § 2 vorgesehenen Befugnis umgeändert durch besondere Reichsgesetze die Ausnutzung von Brennstoffen, Wasserkraften und sonstigen natürlichen Energiequellen und von der aus ihnen stammenden Energie nach gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkten geregelt. § 5. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Deutsch-Österreich.

Die konstituierende Rationalversammlung, welcher auch der aus Berlin zurückgekehrte Staatssekretär Bauer beizuhören, wählte den Sozialdemokraten Seitz zum Präsidenten, den Christlich-Sozialen Hauser zum Zweiten Präsidenten. Die Wahl des Dritten Präsidenten wurde verschoben.

Der Verfassungsentwurf.

Im Verfassungsausschuß wurde in der Abstimmung über Artikel 1 in der Überschrift „Das Reich und seine Gliedstaaten“ auf Antrag Koch-Rassel (Dem.) mit 13 Stimmen der Demokraten und der Sozialdemokraten die Fassung beschlossen: „Das Reich und seine Länder“. Eine vom bremischen Senator Rebellan angeregte Hinzufügung „und freien Städte“ fand nicht die Mehrheit. Der Antrag Koch-Rassel-Naumann-Hausmann, den Artikel 1 zu beginnen mit den Worten: „Das Deutsche Reich ist eine Republik“, wurde durch die Mehrheit der Demokraten und der Sozialdemokraten angenommen. Im weiteren erhielt der Artikel 1 die folgende Fassung: „Das Reichsgebiet besteht aus den Gebieten der bisherigen deutschen Länder. Andere Gebiete können in das Reich aufgenommen werden, wenn es ihre Bevölkerung kraft des Selbstbestimmungsrechts begehrt.“ Für die von dem Entwurf vorgeschlagene Aufnahme des Selbstbestimmungsrechts stimmten Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten. Zu der Bestimmung der Reichsfarben in Absatz 2 „Die Reichsfarben sind schwarz-rot-golden“ liegt ein Antrag Debrüß-Karl auf „schwarz-weiß-rot“ und ein Antrag Gohu auf „rot“ vor. Ein sozialdemokratischer Redner spricht sich für „rot mit weißem Stern“ aus. Die Abstimmung wird verschoben.

Zu Art. 2 „Die Staatsgewalt liegt beim Volke“ vermißt der Referent Abg. Rahl (Lib.) das Wort „deutschen“ vor Volke. Er schlägt die Fassung vor: „Die Staatsgewalt des Reiches liegt beim deutschen Volke“. Die Versammlung habe die Aufgabe, zu bestimmen, bei wem die Reichsgewalt liege, und darauf sei die richtige Antwort: „Beim deutschen Volke“. Der Korreferent Quard erklärt sich gegen diesen Vorschlag. Der Ausdruck „Volk“ stehe hier lediglich im Gegensatz zum „Christentum“ und habe die De-

motration: „Das Wort „deutschen“ sei in diesem Zusammenhang nicht angebracht. Dr. Beyerle (Ztr.) beantragt die Fassung: „Die Staatsgewalt im Reich und seinen Ländern liegt beim Volke“, um auszudrücken, daß in den Gliedstaaten die Staatsgewalt in Landesangelegenheiten beim Volk liege.

Hausmann (Dem.) führte aus, daß der den Einzelstaaten verbliebene Rest der Souveränität in dem ihnen bleibenden staatlichen Wirkungskreis dem Volk in diesen Einzelstaaten zuziehe. Dr. Spahn (Ztr.) bemerkte, daß das Reich nicht alle Staatsgewalt selbst ausübe, sondern einen Teil der Verwaltung an die Einzelstaaten überweise. Er sprach sich gegen die Einfügung des Wortes „deutschen“ aus. Bayerischer Gesandter Dr. v. Preger meinte, daß in Absatz 1 nur der Gegensatz zwischen Obristenstaat und Demokratie zum Ausdruck gebracht werden sollte, aber nicht, daß in Zukunft die gesamte Staatsgewalt der Einzelstaaten aus der Reichsgewalt abgeleitet werden sollte. Das würde sonst das Ende der Einzelstaaten als selbständige Staatswesen bedeuten. Bei der Abstimmung wird Artikel 2 unverändert angenommen. Artikel 3 bestimmt: Die allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts gelten als bindende Bestandteile des deutschen Reichsrechts. Artikel 4 bestimmt in seinem ersten Absatz: Die Beziehungen zu den auswärtigen Staaten sind in Gesetzgebung und Verwaltung ausschließlich Sache des Reiches.

Verschiedene Abänderungsanträge liegen vor. Zu einer Abstimmung kommt es nicht. Weiterberatung am Freitag.

Zur Lage im Reich.

Vor den schwersten Erschütterungen.

Die Streikbewegung hat sich katastrophal ausgewachsen. Die Kämpfe gegen die Volksmarineteilung sind sehr ernst geworden. Das Viertel, in dem sich die Regierungsgebäude befinden, ist stark abgesperrt worden. Panzerautomobile durchfahren diese Straßen. An den Schuttpunkten vor den sämtlichen Verkehrsbahnen sind zahlreiche Absperrungsstrappen aufgestellt. Besonders stark ist die Wilhelmstraße an der Ecke der Leipzigerstraße und an der Ecke unter den Linden abgesperrt worden, wo Plakate errichtet sind mit der Aufschrift: Halt, wer weitergeht, wird erschossen! Die ganze Stadt durchdringt der Kanonendonner vom Alexanderplatz und vom Volksmarineteilung am Bahnhof Janowitzbrücke.

Auch in der Friedrichstraße haben verschiedentlich Schüsse. Im Arbeiterstadion Großberlins stellten die Kommunisten und die Unabhängigen Sozialdemokraten folgenden Antrag:

1. Sofort treten die Elektrizitätswerke, die Gas- und Wasserwerke in den Streik ein;
2. der Oberbefehl über sämtliche Truppen geht an den Vorkämpfer der Berliner AER über;
3. mit der Regierung in Weimar wird nicht weiter verhandelt.

Trotz der geradezu wahnwitzigen Forderungen, die in diesen Punkten enthalten sind, suchten die Reichstagssozialisten die Vernunft der antwortenden Arbeiterräte anzurufen. Alle ihre Versuche scheiterten jedoch. Die drei Forderungen sind mit Majorität angenommen worden.

Daraufhin traten die Reichstagssozialisten aus der Streikleitung sofort aus und verließen den Versammlungssaal. Diese weitgehenden Beschlüsse sind bereits durchgeführt. Sämtliche Anlagen der elektrischen Leitungen versagen. Die Privathäuser und die öffentlichen Gebäude liegen in vollständiger Finsternis. Nur die Gaswerke liefern noch Gas. Lichtsches Gefindel macht sich in den Abendstunden in den Straßen breit. Berlin bietet das traurigste Bild, das man von dieser Weltstadt gewinnen konnte. Dazu kommt die Einstellung aller geschäftlichen Lebens durch die Abschaltung des Fernsprechverkehrs sowohl innerhalb Großberlins wie auch nach auswärtig. Man steht vor den schwersten Erschütterungen, die überhaupt nur denkbar sind.

Locales und Provinzielles.

Titel mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

* **Richtigstellung.** Zu der in Nr. 27 des Amtsblattes veröffentlichten, vollständig unrichtigen Wiedergabe der Beschlüsse der letzten Gemeindevorstandssitzung, diene folgendes zur Richtigstellung und Aufklärung: Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde über die Gehaltsregelung der hies. Gemeindevorstandes verhandelt. Der stellv. Landrat Professor Schlitt, war auf Veranlassung der Gem.-Beamtinnen erschienen und bekräftigte durch seine rege Teilnahme an den Verhandlungen ein gerechtes Wohlwollen für dieselben. Auf besonderen sachlich gut begründeten Antrag wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, diesen Gegenstand in geheimer Sitzung zu beraten. Nach genauer Prüfung der Gesamtsituation der Einzelverhältnisse wurde nachstehende Gehaltsordnung einstimmig genehmigt. (Hierzu treten noch die früher bereits bewilligten Teuerungszulagen welche für einen unverheirateten Beamten 490 Mk. für einen verheirateten 700 Mk. und für jedes Kind 70 Mk. jährlich betragen.)

	Anfangsgehalt	Gehalt	Seitige Befolgung	Teuerungszulage	Gesamter Jahresbetrag
1. Bürgermeister Hofmann			4000	700	4700
2. Gem. Sekret. Litzinger	2500	3500	3300	1120	4420
3. Gem.-Sekret. Kremer	2500	3500	2700	490	3190
4. Gem.-Rechner Runkel	2500	3500	2700 (100)	490	3290
Zählgehalt					
5. Polizei-Serg. Cramer	1500	2100	2000	700	2700
6. Polizei-Serg. Jokus	1500	2100	1850	700	2550
7. Feldhüter Roos	1000	1500	1400	700	2100
8. Feldhüter Janßen	1000	1500	1250	490	1740
9. Schreibgeh. Wendel	—	—	1700	700	2400
10. Schreibgeh. Mai	—	—	1600	770	2370
11. Schreibgeh. Horn	—	—	1800	700	2500
12. Schreibgeh. Frz. Weidemann	—	—	1140	490	1630
12. Lehrling Schäffer	—	—	540	360	900
14. Nachtwächter Mayer	—	—	950	180	1130
15. Nachtwächter Schneider	—	—	950	180	1130

Hieraus ist ersichtlich, daß die Jahresbezüge der oben Aufgeführten, doch keine so geringe sind, wie Einsender dies glauben machen möchte. Titel 12 des Gemeindevoranschlags (Befolgung der Gemeindevorstandes), welcher vor 5 Jahren noch eine Endsumme von 20734,57 Mk. und im Jahre 1918 eine von 34778,07 Mk. zeigte ist für 1919 auf 46463,57 Mk. angewachsen; in einem Jahre eine Zunahme von 11675,50 Mk. Hierbei sei bemerkt, daß genannter Titel fast genau die Hälfte der von der Gesamtgemeinde aufgetragenen Steuer erfordert, während die andere Hälfte für unser Schulwesen Verwendung findet. — Die anderen

Rote Rosen.

Roman von G. Courths-Mahler.

65)

(Nachdruck verboten.)

„Ich frage dich ja auch nicht, woher ich es weiß. Aber ich will es dir sagen, woher ich es weiß — von Rainer selbst. Er sitzt jetzt mit keineswegs erhebenden Gefühlen neben seiner jungen Frau. Das kannst du mir glauben. Vielleicht wäre ihm wohl, wenn er diese Verbindung nicht so übereilt geschlossen hätte. Und Josta — nun — sie weiß noch nicht, was sie auf sich genommen hat. Ich weiß es aber — ich habe auch eines Tages mit liebestorem Herzen neben meinem mir eben angetrauten Gatten gesessen und bin mit ihm hinausgefahren in eine unbekannte Zukunft. Und ich kann erkennen, welche Kämpfe Jostas harren, und wie sie leiden wird. Man meint, es müsse gehen, man nimmt es vorher leicht, und zu spät sieht man dann, daß es doch nicht geht, wenigstens nicht ohne Wunden davon zu tragen, die nie mehr ganz vernarben. Solche Erfahrungen muß man selbst machen, dann sieht man ein, wie leer und inhaltslos das Leben ist für eine Frau — die nicht liebt.“

Jedes ihrer Worte bohrte sich scharf und schmerzhaft in Hennings Herz. Er wußte ja aus Jostas eigenem Munde, daß Rainer sie nicht liebte. Und Rote Rosen.

nun mußte er plötzlich sein eigenes Leid vergessen und daran denken, daß Josta vielleicht Schwereres erdulden mußte, als er selbst; heiß wollte das Mitleid sich selbst. Mühsam hielt er seine äußere Ruhe fest. „Warum sagst du mir das alles, Gerlinde?“ fragte er und richtete seine glanzlosen Augen forschend auf ihr bleiches Gesicht.

Sie atmete tief auf.

„Ach, vielleicht nur, um zu reden. Man ist manchmal mittelteilhaft ohne jede Veranlassung. Aber ich mußte eben Vergleiche ziehen, zwischen Josta und mir. Sie ist ja nun meine Nachfolgerin als Majoratsbesitzerin von Ramberg geworden.“

„Und du großt ihr darum, Gerlinde, gestehe es nur ein. Du hast ihr nicht gern den Platz geräumt als Herrin von Ramberg.“ sagte er schnell.

Ein seltsames Lächeln glitt über Gerlindes Antlitz, ein Lächeln, das mehr einem Weinen glich.

„Vielleicht hast du recht, anzunehmen, daß ich nicht gern einen Platz geräumt habe, der mir gehörte. Ich habe ihn ja einst teuer erkauft, mit Drangabe meiner ganzen Person. Und ich schäme mich nicht gering ein. Der Preis war hoch — der höchste, den ich zahlen konnte, Better. Aber Josta grob, weil sie jetzt Herrin von Ramberg ist. — nein, — da bist du im Irrtum! Es gibt höhere Güter, die man verlieren kann, als das Majorat Ramberg. — Aber lassen wir das, Henning! Ich glaube, wir sind heute nicht in sehr festlicher Stimmung. — auch du nicht!“

„Warum ich nicht?“ fragte er, sich zu einem leichten Ton zwingend, mit abweisender Stimme und Miene.

„Nun — ich meine nur, Henning. Ich weiß doch, wie sehr du an deinem Bruder hängst. Du hast ihn heute an Josta verloren, die nun trennend zwischen euch beiden steht, ohne es natürlich zu wollen. Deshalb fand ich dich doch wohl hier in so gedrückter Stimmung.“

„Er hielt es für besser, sie bei dieser Meinung zu belassen, und ahnte nicht, wie genau sie in seiner Seele zu lesen verstand.“

„Man ist töricht“, sagte er, als verspottete er sich selbst.

Sie nickte.

„Ja, man ist töricht. Auch ich bin nicht sehr froh. — Habe ich doch in Rainer meinen besten, treuesten Freund verloren. Das war er mir, und ich weiß, es wird nun nie mehr so zwischen uns, wie es vordem war. Doch das ist der Lauf der Welt. Fügen wir uns drein, Henning. Wir wollen hoffen, daß das junge Paar sich selbst genug sein wird und unserer nicht bedarf.“

Hennings strich sich das Haar aus der heißen Stirn.

„Rainer ist der Mann, sich Liebe zu erwerben. Josta wird seinen Wert erkennen — und ihn lieben!“ sagte er heiser vor unterdrückter Aufregung.

Sie zwang die Lippen.

„Lieber Better, Josta weiß den Wert Rainers wohl zu schätzen. Aber die Liebe hat damit nichts zu tun. Und Liebe läßt sich nicht durch die herrlichsten Eigenschaften erzwingen. Rainer wird für Josta immer nur der gute, alte Onkel Rainer sein. Er ist in ihren Augen nur zu sehr mit dieser Würde behaftet. Wie eine Tochter wird sie ihn lieben und verehren — aber nicht, wie das Weib den Mann liebt. Wenn Rainer so jung und ihr so fremd wäre — wie du —, dann würde sie ihn lieben können. Josta hätte zu dir viel besser gepaßt, im Alter und auch im Wesen. Das mußte ich neulich denken, als ich euch zusammen sah.“

„Graf Henning, die Josta wie im Krampf aufeinander, um seine Fassung nicht zu verlieren. Gerlindes wohlberechnete Worte wühlten nochmals den kaum beschwichtigten Sturm in seiner Seele auf.“

„Mir scheint, wir reden hier recht törichtes Zeug. Gerlinde, und verlieren uns in haltlose Betrachtungen. Hoffen wir, daß Rainer und Josta als ein sehr glückliches Ehepaar von ihrer Reise zurückkehren, darauf wollen wir uns beide beschränken. Wir können nichts dazu tun“, stieß er endlich hervor.

Sie neigte leise das Haupt.

„Das will ich mit derselben Inbrunst hoffen, wie du“, sagte sie, und es klang wie ein leiser Hohn durch ihre Worte.

Graf Henning sprang auf.

„Ich glaube, wir müssen zu den anderen zurückkehren, Gerlinde. Das Fest nimmt ja ungeführ seinen Fortgang. Darf ich dich hinüberfahren? Wir wollen noch recht lustig sein“, sagte er nervös, sich zur Vetterlichkeit zwingend.

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm. Schweigend schritten sie in den Festsaal hinüber, wo sie eine sehr fröhliche Gesellschaft trafen.

Einige Stunden mußten sie beide noch bei dem Feste aushalten, und sie fügten sich diesem Auf mit gezwungener Heiterkeit. Aber endlich waren sie erlöst. Sie fuhren zusammen nach Palais Ramberg zurück, ohne ein Wort zu sprechen, mit blassen, angespannten Gesichtern.

(Fortsetzung folgt.)

Wororte Wiesbadens, haben wohl zum Teil eine höhere Gehaltsordnung genehmigt, doch haben hier die Beamten einer Gemeinde auf die Teuerungszulage verzichtet, in einer anderen wird die Teuerungszulage auf die Befoldung umgerechnet und eine dritte steht mit ihren Gehaltsfögen noch hinter Bierstadt zurück, so daß von einer Zurücksetzung eigentlich keine Rede sein kann. Im Uebrigen darf das Bestreben der Gemeindeförperschaften nicht nur dahin gehen, sich den Dank Einzelner verdienen zu wollen, sondern sie müssen, unter Beachtung des Gesamtwohls der Gemeinde von Fall zu Fall nach pflichtmäßigem Ermessen entscheiden. Die einzelnen Mitglieder, geben sich auch keine besondere Mühe, ihre, nach Ansicht des Einsenders, schon stark schwankenden Siege zu retten. Es würde ja einen geradezu idealen Zustand bedeuten, den dieselben auf keinen Fall behindern wollen, wenn ihre Nachfolger, die beweisendwerte Fähigkeit besitzen, alle Wünsche erfüllen zu können. (An der Richtigkeit der Ausführungen unseres Herren Berichterstatters in dem Artikel der letzten Gemeindevorversammlung hatten wir keinen Grund zu zweifeln. Aus selbst war leider der sonst gebräuchliche Weg nicht zugänglich. Schriftlich.)

* Karneval. Ein Lastauto von Niederrhausen kommend, fuhr heute in der Frühe als es in die Rathausstr. einbiegen wollte gegen das Wirtshaus „Zur Sonne“ jetzt zum Rathauschen genannt. Für und ein Teil des Hauses sowie das Automobil wurden beschädigt.

— Vom Wetter. In den letzten Tagen ist bei uns bis südwestlichen Winden die Temperatur frühlingmäßig mild. Allenthalben knospen Baum und Strauch und vielfach hört man die Singvögel ihre Rehen üben. Es ist nur zu befürchten, daß der Winter, der fastermäßig noch bis zum 21. März dauert, wieder rückfällig wird und dem vorzeitigen Lenz ein Ende macht.

— Deutsche Kriegergräber. Alle Gräberaufnahmeellen an der ehemaligen Front und in den besetzten Gebieten sind aufgelöst. Das ganze Gräberaltenmaterial ist vom Kriegsministerium, Zentral-Nachweise-Bureau, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 45, übernommen. Anfragen in Gräberangelegenheiten sind daher an diese Stelle zu richten. Zur Vermeidung von Verzögerungen ist in den Gesuchen die letzte Feldadresse der Gefallenen anzugeben. Auskünfte und Vermittelungen von Lageplänen, Skizzen und Grabphotographien sind kostenlos.

— Zusammenschluß der Postbeamten. Neuerdings haben sich vier große Fachverbände: die Vereinigung der höheren Post- und Telegraphenbeamten, der Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten, der Verband der unteren Post- und Telegraphen-Beamten und der Verband der deutschen Reichs-Post- und Telegraphenbeamten zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie zählt 165 000 Mitglieder.

— Nickelgeld. Nachdem die Gründe für die Einziehung der Nickelmünzen zu Zehn- und Fünfpfennig fortgefallen sind, sollen die genannten Münzsorten nicht mehr von den Kassen z. zurückgehalten, sondern etwa gesammelte Stücke wieder dem Verkehr zugewendet werden.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 9. März.

E. Involavit.

Morgens 10 Uhr: Vieder Nr. — 246 — 81 — 77

Leset: Ev. Matth. 9, 14—17.

Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Vieder Nr. 80. — 249. Ev. Marc. 10, 32—45.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, 9. März.

8 Uhr hl. Messe.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Abends 7 Uhr hl. Messe.

Freitag Abends 8 Uhr Fastenandacht.

Bekanntmachungen.

In der hiesigen Gemeinde ist zum 1. April 1919 die Stelle eines Polizeifergeanten und Vollziehungsbeamten zu besetzen.

Gehalt 1500 Mk. steigend alle 3 Jahre um 100 Mk. bis zu 2100 Mk. und 100 Mk. Kleidergeld jährlich.

Bewerber müssen gesund und kräftig in schriftlichen Arbeiten gewandt und im Auftreten und Handeln tactvoll und selbstbewußt sein. Die Stelle ist den Militärämtern vorbehalten. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 15. März cr. dem Unterzeichneten einzureichen.

Dienstag den 11. März 1919 Vormittags 9 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindevorstand Distrikt Wellborn No. 10 Rainchen No. 8 und Haffel No. 1 ca. 4170 Stück Wellen

378 Km. buchen Knüppel und Scheitholz zur Versteigerung.

Der Anfang wird im Distrikt Wellborn No. 10 bei Holz No. 1298 gemacht.

Bierstadt, den 8. März 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Sämtliche durch die Besatzungstruppen verursachten Beschädigungen sind sofort von dem Quartiergeber auf dem Bürgermeisterrat (Zimmer 7) schriftlich oder mündlich zu melden, damit die Feststellung durch einen französischen und Offizier einen Vertreter der Gemeinde erfolgen kann.

Bierstadt, den 8. März 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Die Pflege und Unterhaltung eines Gemeindebullen ist zu vergeben. Reflektanten wollen sich umgehend unter Angabe der geforderten Vergütung auf der Bürgermeisterei hieselbst melden.

Der Haushaltsvoranschlags-Entwurf der Gemeinde Bierstadt für das Rechnungsjahr 1919 liegt gemäß § 89 Abs. 2 der Landgemeindeordnung vom Montag, den 10. März 1919 ab zwei Wochen lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht der Gemeindeangehörigen offen.

Bierstadt, den 8. März 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Appell der demobilisierten Leute in der Gemeinde Bierstadt aufgrund des Befehls der Stappenkommandantur an jedem Sonntag auch am kommenden Sonntag wieder abgehalten werden muß.

Es werden daher sämtliche aus dem Heeresdienst infolge Demobilisierung Entlassenen aufgefordert am kommenden Sonntag auf dem Platz vor der alten Schule (Schulstraße) pünktlich zu erscheinen und die Militärpapiere mitzubringen und zwar die Leute mit dem Anfangsbuchstaben

A bis M um 10 Uhr und

N bis S um 10¹⁵ Uhr vorm.

Wer nicht oder nicht pünktlich erscheint, hat schwere Bestrafung durch die französische Besatzungsbehörde zu gewärtigen.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Todes-Anzeige.

Mittwoch Abend 6 Uhr entschlief, nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 59 Jahren unser guter treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder

Wilhelm Wendel

Bierstadt, den 8. März 1919.

Carl Baum und Frau, geb. Wendel

Eugen Schwalbach und Frau, geb. Wendel

Willi Wildhardt und Frau geb. Wendel

Lina Wendel

Chr. Wendel und Frau

Phil. Müller und Frau geb. Wendel

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. März, Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Neugasse 16 aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 5. d. M. entschlief nach kurzem, schwerem Leiden infolge einer Lungenentzündung unser langjähriger Arbeiter

Herr Julius Schausler

im Alter von 33 Jahren.

In neunjähriger braver Pflichterfüllung hat er sich durch Treue und Ehrlichkeit besonders ausgezeichnet. Wir werden ihm ein stetes Andenken bewahren.

Familie W. Schmolz.

Bierstadt, den 8. März 1919.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. März, nachmittags 2¹⁵ Uhr von der Leichenhalle des hiesigen Friedhofes aus statt.



„Sängverein Frohsinn“

Bierstadt.

Am 5. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unser Sängbruder und langjähriges Ehren- und Vorstandsmitglied

Herr Wilhelm Wendel

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr statt und werden die Vereinsmitglieder um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Zusammenkunft um 2¹⁵ Uhr bei Herrn Friedrich (Gasthaus zum Bären.)

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzerverein Bierstadt.

Am Samstag, den 8. März, abends 7¹⁵ Uhr findet im Gasthause „Zum Anker“ unsere

Ordentliche Generalversammlung

statt. Unsere Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen und wird insbesondere um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

„Raffaner Hof“ Bierstadt

Morgen Sonntag ab 5 Uhr

— Konzert —

Zum Ausschank gelangt helles Bier und Münchener Pilsener-Bräu.

Es ladet höflichst ein

Georg Deinlein.

Herzliche Einladung.

Zu der am Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr im Saale Kloppehneustraße 5 stattfindenden

Konfirmanden-Feier

Alle Konfirmanden und Jünglinge mit ihren Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.

Christl. Gemeinschaft „Bethanien“.

Geschäfts-Wiederöffnung.

Hierdurch zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage meine altrenommierte

Schuhreparatur-Werkstatt

mit mechanischem Betrieb

Wiesbaden, Friedrichstrasse 57

wiederöffne,

Wie vordem wird es auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein eine werthe Kundschaft durch solide Arbeit bei realen Preisen und Verwendung nur prima Rohleders zufriedenzustellen.

— Lieferzeit 1 Tag. —

Um geneigten Zuspruch bittet

N. Herold.

Qualitäts-Zigarren

Stück 40 Pfennig, Stück 45 Pfennig.

Stück 50 Pfennig — 100 Stück 48.— Mark

Stück 55 — 100 Stück 53.—

aus überseeischen Tabaken von 55 Pfennig an.

Zigarrengeschäft Karbinsky

Wiesbaden

im Residenztheater.

Damen-Hüte!

Else Engel, Wiesbaden, Hellmundstr. 8, 1.

Hüte zum Umarbeiten und Formen

werden jetzt schon angenommen.

Keuchhusten

Bronchialasthma u. Verschleimung

Spezialbehandlung seit über 20 Jahren mit bekannt überraschend schnellem bestem Erfolg.

O. Schlamp, Apotheker,

Wiesbaden, Kaiser Friedrich-Ring 17 Fernruf 2075.

Suche Weiden zu den höchsten Preisen

zu kaufen. Empfehle mich bei Bestellung derselben im Anfertigen von Korbwaren aller Art.

Karl Bender, Korbwarenfabrikation

Korb-, Bürsten und Galanteriewaren

Wiesbaden

Hellmundstraße 46

Schulranzen : Schulranzen

Grösste Auswahl

Billigste Preise

offert als Spezialität

A. LETSCHERT

Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10.

Reparaturen

Damenhüte

Fassonieren
Umnähen — Umpressen
Die ungünstigen Verhältnisse
im Postversand und andere
Schwierigkeiten haben mich ver-
anlasst, einen

Fabrikations-Betrieb für Stroh- und Filz-Hüte

einrichten. — Fachmässige
Arbeitskräfte für die Hut-
macherei und Näherei stehen mir
zur Verfügung. Ich bin in der
Lage, bei sachgemässer sorgfältiger
Verarbeitung in einigen
Tagen liefern zu können. —
Große Auswahl neuester Formen.
Baldige Bestellungen erbeten.

Berthold Köhr

(Inh. der Firma Koerwer Nachf.)
Wiesbaden Langgasse 9.

Note Rüben

zu verkaufen.
Borbergasse 6.

2 hochtrag. Ziegen
hat zu verkaufen.
Tafelstraße 7.

Meiner werten Kund-
schaft hierdurch zur Mit-
teilung, daß ich mein
Geschäft wieder weiter
betreibe und halte mich
bestens empfohlen auch
im Anfertigen von neu-
en Schuhen.

Jakob Sternberger
Schuhmacher.

Frisch eingetroffen:

Schmierseife
Waschmittel, Seifenpulver
markenfrei "Barnus",
wäscht Wäsche wunderbar.
Leichtflüssig, Chloralkali,
Urgaria-Stärke Essig-
Essenz, Küchengeruchmittel etc.

Arthur Lehmann,
Bierstadt.

Wiesbadenerstraße 4,
Ecke Adlerstr.

Telefon 3267.

Schmuckfächer

Plandscheine, Brillanten,
Befest., Leuchter, Aufhänge,
Zahngelbte, Brennstoffe,
Reinplatin, Musikinstrumente
und Pelze kauft zu
hohen Preisen

Jul. Rosenfeld

Wiesbaden, Bagemann-
straße 15, Telefon 3964.
Plandscheine von Frankfurt
Main und Wiesbaden.

Kaufmännische Privatschule

Walter Paul

Wiesbaden
24 Kirchgasse 24, II.

Särge und Sterbekleider

in allen Preislagen auch an
Wiederverkäufer empfiehlt.
Wilhelm Wellenbach,
Schreinermeister, Bierstadt,
Blumenstraße 2 a.

Blendend weiße Wäsche
erhält man durch das
Wasch- und Bleichmittel

"Sil" (kein Chlor)

Karton 50 Pfg.

Dr. Lehmann,
Bierstadt.

Wiesbadenerstraße 4, Ecke
gegenüber der Post.
Telefon 3267.

Reklame

bringt
Gewinn!

Rehne Fahren bis zu
20 Zentner an bei billiger
Berechnung.
Wilhelm Bierbrauer,
Tafelstraße 4.

Fernruf 734.

Kaufmännische Privatschule

Heinrich Leicher

Gegründet 1898.

Wiesbaden,
— 2 Bahngasse 2. —
Ecke Rheinstraße.

Beginn neuer
Tag- u. Abendkurse

Lehrpläne
gerne zu Diensten.

Prima

Rucksäcke

(kein Ersatz)

Schulranzen

in allen Ausführungen
zu billigen Preisen

Herm. Rump

Wiesbaden,
7. Moritzstraße 7.

Freiberger & Capitain

Wiesbaden
46 Webergasse 46

Instandhaltungs-
werkstätte

für Anzüge u. Uniformen

Herrn- und Damen-
Schneiderei

Kunststoffserei
Aendern u. Modernisieren.

Stärkewäsche
zum Waschen und Bügeln
nimmt an

Frau E. Gentschel,
Kirchgasse Nr. 2.

Rechtbl. Wohnhaus
mit Garten zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unter M an
die Geschäftsstelle d. Blatt.

Französischer

Unterricht!!!

Begleitender Kinderkurse.
Kurse für Erwachsene zu
ermäßigten Preisen nach
bewährter Methode. 4-6

Teilnehmer.

Elsa Neumann-Paulsen,
Bierstadter Höhe 56, I.

Georg Diez
Tapetenhaus, Wiesbaden
4 Luisenplatz 4
Telephon 3025 freigegeben.
Auswahl durch Aufnahme preiswerter
neuer Muster bereichert.

Kuhl's Zahn-Atelier

Wiesbaden

Schwalbacher Str. 52, Ecke Wellritzstr.

Sprechstunden:

Von 9-6 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.

Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch
ausser der Sprechstunde behandelt.

Wochentags von 9-10 Uhr:

Freie Sprechstunde für Unbemittelte.

Spezialität: Gänzlich schmerzloses Zahnziehen.

Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz
und kaum unterscheidende Plomben,

Schonendste Behandlung zugesichert.

Mässige Preise.

Ludwigs Gelegenheits-Kaufhaus

Wiesbaden, 6 Mauritiusstrasse 6.

Stets Gelegenheitskäufe in

Herren-Kleidern u. Schuhen usw.

Bei Vorzeigen dieser Annonce 10 Prozent Rabatt.

Geflügel- und Schweinefutter

ganz vorzüglich sehr fettreich empfiehlt

Grether, Wiesbaden, 5 Museumstraße 5.

Geflügel- und Kleintierhaus

aus Holz, zerlegbar,
9x2,8 m und 2 Stk.
nebst Soliere, vert. 1200 M.
Hainerstr. 1, I., am Markt.

Billige Schürzen

Küchenschürze, blau, M. 5.80;
Küchenschürze, elegant,
M. 9.50, bedruckt M. 12.50;
Damenhausschürze, sehr eleg., M. 13.—;
M. Arbeitsschürze 70:75,
blau, M. 5.—; Tändelschürze,
schwarz, sehr vornehm, M. 11.20;
Kleiderchürze mit Kermeln, sehr
schön M. 84.—; Kinderchürzen
für Knaben u. Mädchen von den
einfachsten bis zu den elegantesten
von M. 2.— bis 22.10; Männer-
schürzen, blau und grün M. 6.25
Bei Abnahme v. 3 Stk. der Sorte
5% Rabatt. August Reitzig,
Deffertstr. 238, Kbl. Textilwaren
— Selbststoffe.

Sonder Angebot in

Zigarren

für Wiederverkäufer
in den Preislagen:

M. 40.—, 43.—, 45.—,
48.—, 52.—, 55.—, 58.—

B. Groß. Zigarren

Wiesbaden,
8 Marktstraße 8.

Reparaturen

Uhren und Schmuck

in eigener Werkstatt schnell
sauber und gut

Bok, Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Seltene Gelegenheit!

Neu. sehr gute Betten mit u.
ohne 4. Haupt von 45 M. an
Eisenbetten von 20 M. an alle
Arten von Matratzen, Federkissen,
von 60 M. an, Federb., Kissen, gut
und billig. Waschkommode Nachschiff.
8 sehr gute neue, ovale Tische von
30 M. an. 2 Spiegel 18 u. 60 M.
gefüllte und leere Strohfässer von
20 M. an, alles wie neu. Zeit,
Wiesbaden, Bertramstr. 25.
Laden, Eleonorenstr. 7, 2. v.

Möbel aller Art

Unterhaltene

kaufen Sie vorteilhaft bei
S. Wimmers, Wiesbaden, Selenen-
str. 31, an der Wellritzstr.

HEINRICH BRODT SOEHNE, Wiesbaden
Oranienstrasse 24 — Telefon 6576

Elektr. landw. Einrichtungen

Neu-Anlagen und Erweiterungen für Lichtanlagen. Einrich-
ten und Lieferungen von elektr. Drehstrommotoren, Säge-
maschinen, Jauchepumpen und andere Maschinen.

— Transmissionen. —

Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21 — Telefon 2972.

Joh. Georg Wollath, Nachf.

Wiesbaden Marktstr. 32 — Telefon 375

Samenhandlung

eigene große Samenkulturen

Preisliste über Gemüsesamen steht
frei zu Diensten.

Fachmännische Auskunft über Gemüsebau bereitwillig

Es trafen ein: 1 Waggon

verzinkte Geschirre

Extra schwere Qualität — Silberhelle Glanzverzinkung.

zu herabgesetzten Preisen

Wannen, rund und länglich Waschtöpfe,

Eimer, Siebkannen, Schöpfer.

Eine Ladung Emaille!

Erstklassiges Fabrikat — Reiches Sortiment

Bräter	Kochkistentöpfe	Pflanenn
Durchläge	Konsole mit Schöpfer	Schüsseln aller Art
Eimer	Leuchter	Seifennöpfe
Essenträger	Löffel aller Art	Teekannen
Fleischtopfe	Löffelbleche	Waschbecken
Formen	Milchtöpfe	Wasserkessel
Gemüsesieher	Milchkannen	Wasserkügel
Kasserollen	Waschtöpfe	Wasserschöpfer

Württemberg

Wiesbaden

Neugasse.



Sie sparen

wenn Sie schon jetzt kommen
mit sämtlichem Vorrat von
Zutaten und getragenen
Sommerformen aller Art zwecks
Umnähen, Umpressen und Neu-
garnieren auf modernste Hüte
nach den neuesten Modellen

Grosse Auswahl
zu soliden Preisen in Uebergangshüten
jeder Art, Hütförmern in allen Qualitäten,
modernen Reise-, Lada- und Landhüten.
Trauerhüte und Trauerschleier.

Heinrich Fried

Spezialhaus für Damen und Kinderhüte
Wiesbaden, Kirchgasse 50/52.